

Liebe Verfasserinnen und Verfasser des Kairos-Palästina Dokuments,

herzlichen Dank für Ihr Kairos-Palästina-Dokument „Die Stunde der Wahrheit: Ein Wort des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe aus der Mitte des Leidens der Palästinenser und Palästinenserinnen“, das uns viele Anstöße gibt. Heute möchten wir Ihrem Wunsch nachkommen, darauf zu reagieren.

Wir lesen darin den „Schrei der Hoffnung, wo keine Hoffnung ist“, der auf der Erfahrung täglicher Demütigung und Entrechtung beruht. Wir geben Ihre Erfahrungen weiter und haben als Deutsche Sektion von pax christi ihr Dokument veröffentlicht. Wir haben es über unseren Präsidenten, Bischof Heinz Josef Algermissen allen katholischen Bischöfen in Deutschland zugeleitet sowie zahlreichen kirchlichen und nichtkirchlichen Organisationen. Dieser Appell gehört mit zum „arabischen Frühling“ und findet bei uns in Deutschland Gehör. Aufgegriffen wurde das Kairos Palästina Dokument beispielsweise von pax christi im Bistum Essen, die es dort in jeder Pfarrgemeinde bekannt machen. Im Juni hatten wir eine große internationale Tagung zum Kairos-Papier mit der Evangelischen Akademie Bad Boll, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und dem Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland mit dem Titel „Zeit zu handeln“ veranstaltet, auf der auch kontrovers diskutiert wurde. Die Auseinandersetzung in Deutschland geht vor allem um zwei Bereiche: Was bedeutet die Landverheißung an Israel? und Ist das Dokument ein Aufruf zum Kaufverzicht von israelischen Waren?

Wir sehen in dem Dokument einen inklusiven Text, der die Besatzungsmacht mit einschließt. Er betont die Menschlichkeit eines jeden und ist eine spirituelle Ermutigung. Es geht darin um den Widerstand aus Liebe und nicht um Vernichtung. Deshalb unterstützen wir Ihre Aussage, dass „Hassen nicht erlaubt (ist), und auch Töten oder Getötet werden...nicht erlaubt (ist)“. Wir empfinden ihn als einen versöhnlichen Text aus einem unterdrückten Volk. Aus christlicher Überzeugung vertrauen Sie auf die verändernde Kraft der Liebe, um die Sünde der Besatzung zu beenden. Ihr Widerstand aus Liebe achtet den Anderen in seiner Würde und folgt konsequent dem Verzicht auf Gewalt. Wir erkennen, dass dies für die Christinnen und Christen in Palästina die letzte Hoffnung auf Veränderung ist – nachdem internationales Recht bislang nicht zur Lösung des Konflikts durchgesetzt wird. Die Zeit, der Kairos, ist da für die notwendige Wende.

Wir begrüßen diesen hoffnungsvollen Appell, der inzwischen zu einer weltweiten Bewegung, einer Friedensbewegung aus den Besetzten heraus wurde. Die in dem Dokument ausgedrückte Hoffnung, kann auf den Tag mit zwei friedlichen, unabhängigen lebensfähigen Staaten vorbereiten.

Wir unterstützen Sie in Ihrem Aufruf gegen die Instrumentalisierung von Religion im politischen Konflikt. Theologie darf kein Deckmantel für die Sünde der Besatzung sein. Die in Ihrem Dokument ausgesprochene Einladung „Kommt und seht“ nehmen wir gerne an und geben sie an Menschen und Gruppen weiter, die nach Israel und in die palästinensischen besetzten Gebiete reisen. Seit Jahren engagieren wir uns im ökumenischen Friedensdienst in Israel und Palästina EAPPI für ein Ende der Besatzung.

Sie empfehlen in Ihrem Aufruf „den Rückzug von Investitionen und (...) Boykottmaßnahmen der Wirtschaft und des Handels gegen alle von der Besetzung hergestellten Güter“. In vielen Ländern wurde diese Empfehlung aufgegriffen. In Deutschland und in unserer Kirche führt dieses Ansinnen aber manchmal zur Ablehnung des gesamten Textes. Wegen der früheren NS-Kampagne „Kauft nicht bei Juden“ sollen heute keine israelischen Waren boykottiert werden. Was ist aber, wenn die Herstellung dieser Waren dazu beiträgt, dass die völkerrechtswidrigen Siedlungen verdienen? Was ist mit Firmen, die am Mauerbau und an der Besatzung beteiligt sind und gegen Völkerrecht und Menschenrechte verstoßen? Unsere Orientierungslinie sind das Völkerrecht und die Menschen-

rechte, die in ihrer heutigen Form eine direkte Reaktion auf den Zweiten Weltkrieg und die Verbrechen der deutschen Nationalsozialisten sind. Deshalb möchten wir vermeiden, dass Waren aus den israelischen Siedlungen in den besetzten Gebieten gekauft werden und fordern die Behörden in der EU auf, israelische Waren, die nicht aus dem Staatsgebiet sind, deutlich zu kennzeichnen. Wir haben von der Deutschen Bank und der Deutschen Bahn gefordert, in den besetzten Gebieten keine Investitionen für Projekte vorzunehmen, die zu einer Verstärkung und Verschärfung der völkerrechtswidrigen Lage in diesen Gebieten führen. Die Deutsche Bahn hat sich aus einem solchen Bahnprojekt zurückgezogen. Die Deutsche Bank ist im Aktienhandel (Nasdaq vom März 2011) weiterhin mit Firmen, die vom Mauerbau und den Siedlungen profitieren, (Beispiel Elbit) gelistet.

Sie setzen in den aktuellen politischen Auseinandersetzungen darauf, dass Israelis und Palästinenser eine gemeinsame Vision hegen. Eine Vision, die auf Gleichberechtigung und Teilen gründet und nicht auf Überlegenheit und Aggression unter dem Vorwand der Angst und der Sicherheit. Darin möchten wir Sie unterstützen. pax christi unterstützt eine Aufnahme Palästinas als Staat 194 in die UN. Die Durchsetzung Internationalen Rechts ist nach unserer Überzeugung die Lösung, die Frieden und Sicherheit für Israelis und Palästinenser bringt.

Herzliche Grüße
pax christi Präsidium, 10. September 2011, Berlin

i.A.
Christine Hoffmann
pax christi Generalsekretärin